

# Fast eine Klassenzusammenkunft

Autor(en): **[s.n.]**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **114 (1988)**

Heft 33

PDF erstellt am: **05.08.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-614629>

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

hinüber hat er die Leibesübungen selbst als Zielobjekt für seinen Spott verwendet; am bekanntesten und zahlreichsten sind seine Blätter, die das Baden behandeln. Das Menschengewimmel während der Hundstage am Seinstrand oder am Meer war schon damals unerträglich. Männlein und Weiblein beim Ankleiden und Entkleiden, wobei viele hässliche Körper zum Vorschein kamen, Dicke und Dünne, während graziöse Badenixen, wie sie doch sonst Künstler gerne sehen, sozusagen ganz fehlen.

## Damals nur Brustschwumm

Als der französische Landschaftsmaler Charles-François Daubigny von einem Bekannten beim Kopieren von Daumierschen Badeszenen angetroffen wurde, da entschuldigte er sich mit den Worten, man könne hier den Bau der menschlichen Figuren besser studieren als in der Natur, und der Biograph Eduard Fuchs berichtete, dass Slevogt einmal gesagt habe: «Niemand hat ein Künstler solche Arme dargestellt in der Konstruktion und in der Bewegung wie Daumier.» Gerade das, was die heutige Kunst ablehnt, das liebte Daumier: die Bewegung. Und so hat er sich denn auch sehr gerne sportliche Szenen als Thema gewählt. Die gegen zweihundert Badeblätter geben uns daneben, wie schon angedeutet, die Möglichkeit zu sporttechnischen Schlüssen, z.B. dass man zu jener Zeit nur das Brustschwimmen kannte, orientieren über die verschiedenartigsten Sprünge und das Tauchen; der just damals erfundene Trockenschwimmapparat von d'Argy gab, wie der Schwimmunterricht überhaupt, unzählige Gelegenheiten frohen Lachens über komische Situationen.

Mit der Treue des Chronisten hat er auch die wenigen Anhänger des deutschen Turnens bei ihren Übungen überrascht, etwa wie sie hilflos an einem Tau hangelten, verzweifelte Künste am damals noch üblichen Schwebereck versuchten oder den Sprung über das Jahnsche Pferd, das noch mit Kopf und Schwanz versehen war, wagten.

Selbst der eben aufgekommenen Gesundheitsgymnastik und dem Zimmerturnen, der Benützung von Expandern und andern Kraftapparaten wandte er sich zu, sah auf den Boulevards oder im Park der Champs Elysées den Ball- oder Boulespielern zu und hielt sie in Skizzen fest, die auch sportgeschichtlich zu werten sind.

## Fast eine Klassenzusammenkunft

Am Freitag, 15. Juli, ziemlich genau um 17.00 Uhr, war es soweit: Die 2. Internationale Cartoon-Biennale von Davos wurde eröffnet. Ansprachen, Small talk, Aperitif, hochklassige musikalische Umrahmung ... da stimmte alles. Im Kongresszentrum der Bündner Bergstadt präsentierte sich den Gästen eine Ausstellung mit über 300 Cartoons von 16 Künstlern. Wer durch die verschiedenen Ausstellungsräume geht und sich die Zeichnungen besieht, erlebt, auf welche verschiedenen Weisen man lachen kann: belustigt, geschockt, tiefsinnig-hintergründig, hämisch, ironisch-schmunzelnd usw. Da sind wahre Meisterwerke des Cartoons ausgestellt, die man sich gerne in und an den eigenen vier Wänden gönnen möchte.



Die Cartoonisten der 2. Internationalen Biennale in Davos (von links): Gradimir Smudja (leicht verdeckt), François Didier, Jiří Sliva, Kambiz Derambaksh, Peter Hürzeler, Magi Wechsler, Hans Sigg, Fredy Sigg, Pepsch Gottscheber, Christoph Gloor, Ulrich Forchner (kurz vor dem Abheben), Jürg Furrer, Andreas Müller, René Fehr (von dem das Plakat stammt) und Francis Wilford-Smith alias Smilby.

Die eingeladenen Zeichner hatten während drei Tagen Gelegenheit, sich bei verschiedenen Unternehmungen näher kennenzulernen, soweit dies noch nötig war, sonst aber vermittelte der Anlass das Flair eines Familientreffens oder einer Klassenzusammenkunft. Der Ausflug ins Sertig-Tal mit währschaftigen Älplermagronen zum Nachtessen war für viele kulinarisches Neuland. Die Wanderung oben auf der Strela endete *auch* im Restaurant. Dabei war es nicht allen wohl, als sie Schinken vorgesetzt bekamen, der hausgemacht war, und anschliessend die herzigen Wollschweinchen, die später auch mal zu solchen Schinken werden, draussen herumtollen sahen.

Die Zeichner sind alle wieder von Davos abgereist, die Ausstellung ihrer Arbeiten dauert noch an. Sie hat sich als Publikumserfolg erwiesen. Für viele Feriengäste war es eine einmalige Chance, die hochkarätige Auswahl bester Cartoons im Original sehen zu können. Gleichzeitig läuft eine Sonderausstellung mit Originalgrafiken des französischen Ziehvaters der Cartoonisten, Honoré Daumier (siehe Text nebenan), die höchst informativ, aber auch sehr amüsant daherkommt. wm

Beide Ausstellungen sind noch bis Sonntag, 28. August 1988, zu sehen, und zwar täglich von 16.00 bis 21.00 Uhr im Kongresszentrum Davos.